RegnitzFlora – Mitteilungen des Vereins zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes
Band 11, S. 42 - 59, 2021

# Die Kirschpflaume *Prunus cerasifera* Ehrh. – Botanik und Kultur

Rudolf Höcker

**Zusammenfassung:** *Prunus cerasifera*, die Kirschpflaume aus der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*), Gattung *Prunus*, wird vorgestellt. Sie ist in der Bundesrepublik Deutschland nicht indigen. Verwilderungen dieser kultivierten Gehölze kommen jedoch häufiger vor, es besteht eine Tendenz zur Einbürgerung. Die Art ist mit unterschiedlichen Sippen präsent. Taxonomisch werden sie aber nur ungenügend berücksichtigt. Dies führte zu Kartierungsdefiziten in Florenwerken. Im folgenden Beitrag wird versucht, differenzierbare Sippen taxonomisch als Varietäten vorzustellen und zu benennen. Diese Sippendifferenzierung könnte in zukünftigen Florenprojekten berücksichtigt werden.

**Summary:** *Prunus cerasifera*, the cherry plum of the rose family (Rosaceae), is presented. It is not native in the Federal Republic of Germany. However these cultivated woody plants are running wild more frequently, and there is a tendency for naturalization. The species is present with different taxa, but these are insufficiently differentiated with respect to their taxonomy. This caused mapping deficits in floristic works. In the following paper an attempt is made to present and name differentiable taxa as varieties. The described varieties could then be considered in future floristic projects.

## Einleitung

*Prunus cerasifera*, die Kirschpflaume, ist ein Undercover-Repräsentant unserer Flora, der seine Identität nicht so einfach zu erkennen gibt. Das trifft zumindest auf grünlaubige Formen zu, die als Obstgehölze oder als Veredelungsunterlage für andere Obstgehölze genutzt werden. Leichter kenntlich sind die Zier- und Parkgehölze der Art, die schon durch ihr rot gefärbtes Laub auffallen.

Die Differenzierung der formenreichen Kirschpflaume in unterschiedliche Sippen ist taxonomisch und nomenklatorisch unbefriedigend geklärt.

Auch scheint sich die Kirschpflaume nicht so recht entscheiden zu können, für was sie steht. Kirsche oder Pflaume? Der Zwitterbegriff „Kirsch-Pflaume“ steht nicht gerade für Präzision der Namensgebung, möchte man meinen. Man könnte daher wieder auf einen ihrer älteren, heute nicht mehr sehr gebräuchlichen Namen zurückgreifen, der ungleich poetischer klingt. Myrobalane nannten sie frühere Botaniker und Pflanzenkundige zu ihrer Zeit.

Eine Besonderheit zeichnet sie aus und rückt sie in die Nähe der bei uns seltenen Winterblüher, die zumeist, wie die Kirschpflaume selbst auch, aus anderen Ländern stammen und nicht bei uns heimisch sind[1]. Sie blüht sehr früh im Jahr und meist üppig. Daher ist sie als Bienenweide wertvoller Nahrungslieferant für Wild- und Honigbienen und eine Reihe anderer Insekten.

1 Der einzige heimische, echte Winterblüher ist wohl der Zwergstrauch *Erica carnea*, die Schneeheide oder Winterheide.

**Abb. 1:** Früher Herbarbeleg von *P. cerasifera* (NHG_36098): „*In Cadolzburg kultiv., 6. Mai 1858, Schmidt*“. Möglicherweise handelt es sich aufgrund der Kleinblättrigkeit um die als Obstgehölz kultivierte Wildform der Kirschpflaume. Scan: Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg

## Gattung *Prunus* L. – Rosaceae

*P. cerasifera* gehört zur Familie der Rosengewächse und hier in die Gattung *Prunus*. Dieser aus dem Lateinischen abgeleitete Name bedeutet Pflaume und ist für die gesamte Gattung begriffsgebend (Seidel 2012). Sie umfasst je nach Auffassung etwa 200 (Scholz & Scholz 1995, Aas 2010, u. a.) bis 430 Arten (Roloff & Bärtels 2006).

### Bedeutung

Die Vertreter der Gattung haben eine überaus große wirtschaftliche Bedeutung, denn ihr gehören wichtige Obstbaumarten an. Kirschen und Pflaumen/Zwetschgen sind wohl die bedeutendsten, aber auch Mirabelle, Aprikose und Pfirsich gehören dazu, ebenso die Mandel.

Die Gliederung der Gattung gilt als schwierig, etliche Verwandtschaftsbeziehungen sind noch nicht ausreichend geklärt. Vor allem die Abstammung vieler kultivierter Obstgehölze ist schwer zu fassen, ihre Ausgangsarten sind zum Teil umstritten.

### Arten

Ursprünglich heimisch sind in Mitteleuropa 5 Arten (Aas 2010). *P. avium* subsp. *avium* kommt in mehreren Waldgesellschaften vor, nie dominant, sondern immer nur beigemischt. Aus dieser wilden Vogelkirsche heraus entstand durch Züchtung die Kulturkirsche mit ihren zahlreichen Sorten. Weitere heimische Arten sind die häufige Schlehe, auch Schwarzdorn genannt (*P. spinosa*), die Felsenkirsche (*P. mahaleb*) und die Steppenkirsche (*P. fruticosa*). Letztere befindet sich in Mitteleuropa an der Westgrenze ihres Areals. Ihre Vorkommen im Oberrhein- und Nahetal werden als autochthon eingestuft. Die wenigen Vorkommen im westlichen Mittelfranken gelten als eingebürgerte Kulturrelikte (Beigel 2020: 82).

*P. padus*, die Traubenkirsche, ist ebenfalls heimisch, sie fällt aber durch den langestreckten Blütenstand, einer vielblütigen, hängenden Traube, etwas aus dem gewohnten Rahmen. Vielleicht mag man, wenn man den Blick auf das östliche Mitteleuropa richtet, als sechste Art auch noch die Zwergmandel, *P. tenella*, hinzufügen, die im östlichen Teil Österreichs, sowie in Mähren indigen ist.

Eingebürgert in Mitteleuropa ist die Späte Traubenkirsche, *P. serotina*, aus Nordamerika, mit ebenfalls traubigem Blütenstand. In Einbürgerung befindet sich die häufig in Gärten angepflanzte und häufiger siedlungsnah verwilderte, immergrüne Lorbeerkirsche[2], *P. laurocerasus*.

Alle anderen bei uns auftretenden Arten sind lediglich kultivierte Obst- oder Ziergehölze, die allerdings auch verwildern können. Dazu zählen: *P. persica*, *P. armeniaca, P. dulcis, P. cerasus* und *P. domestica*, (Pfirsich, Aprikose, Mandel, Sauerkirsche, Zwetschge/Pflaume). Ebenfalls nicht heimisch ist die in diesem Beitrag im Mittelpunkt stehende Kirschpflaume, *P. cerasifera*.

2 Der gebräuchlichere Name Kirschlorbeer ist irreführend.

## *Prunus cerasifera* Ehrh.– Kirschpflaume, Myrobalane

*P. cerasifera* blüht sehr früh im Jahr. Sie öffnet ihre weißen Blüten oft noch bevor das Laub auszutreiben beginnt. Das kann bereits im März sein (Abb. 2, 6). Die Blüten erscheinen deutlich vor denjenigen der Schlehe, *P. spinosa*, mit der sie verwechselt werden kann und lange bevor die Obstgehölze Kirsche (*P. avium*) und Pflaume/Zwetschge (*P. domestica*) die Landschaft in ein weißes Blütenmeer verwandeln.

**Abb. 2:** *P. cerasifera* mit einzelnstehenden Blüten am Kurztrieb. Die Kulturpflaume (*P. domestica*) hat meistens 2 (3) Blüten in sitzenden Dolden. Aufnahme R. Höcker 2020

### Name

Die Herkunft ihres Zwitternamens, zusammengesetzt aus Kirsche und Pflaume ist schnell erklärt. Der Gattungsname *Prunus* leitet sich aus dem lateinischen Wort für Pflaumenbaum ab. Das Artepitheton *cerasifera* wiederum besteht aus zwei Teilen. Zum einen aus lateinisch cerasus = Kirsche[3] und zum anderen aus ferre = tragen, also kirschentragend. Kirschenartige Früchte (Abb. 3) wachsen demnach auf einer dem Pflaumenbaum nahestehenden Art (GENAUST 2017).

**Abb. 3:** *P. cerasifera* var. *cerasifera* mit (hell)roten Steinfrüchten. Solche Sippen werden als Veredelungsunterlage für die Kulturpflaume verwendet. Aufnahme G. Aas

Der heute nur noch selten gebrauchte Name „Myrobalane“[4] für die Kirschpflaume geht ursprünglich auf Dioskurides zurück und bedeutet „Gewürzeichel“. Er bezog sich auf andere, damals in der Heilkunde gebräuchliche Gewächse. Im 16. Jahrhundert wandte der flämische Botaniker Matthias de l’Obel, latinisiert Lobelius, den Begriff Myrobalane auf die Kirschpflaume an (HEGI 1906-1931, SCHOLZ & SCHOLZ 1995, u. a.). In der Mirabelle (*P. domestica* subsp. *syriaca*) lebt der alte Name Myrobalane bis heute fort.

3 Kirsche, althochdeutsch kirsa, nach lat. cerasus (griech. kérasos) = Kirschbaum im weiteren Sinn. Die Ableitung von der pontischen Stadt Kerasunt (heute Giresum) gilt als überholt. Siehe dazu aber auch LAUDERT 2009.

4 Als Myrobalanen werden auch die Vertreter der tropisch verbreiteten Gattung *Terminalia* aus der Familie der Flügelsamengewächse (Combretaceae) bezeichnet.

## Erstbeschreibung

Gültig erstbeschrieben wurde die Kirschpflaume als *Prunus cerasifera* 1789 von Jakob Friedrich Ehrhart[5] (Abb. 4) in den „Beiträgen zur Naturkunde und den damit verwandten Wissenschaften, besonders der Botanik, Chemie, Haus- und Landwirthschaft, Arzneigelahrtheit (sic!) und Apothekerkunst, Vierter Band“.

**Abb. 4:** Durch Jakob Friedrich Ehrhart (1742-1795) erfolgte 1789 die Erstbeschreibung von *P. cerasifera.*

Ehrhart kam 1778 als Botaniker an die Gärten in Hannover und wurde später Gartenleiter der Herrenhäuser Gärten, deren Großer Garten heute vorbildlich restauriert als einer der bedeutendsten Barockgärten der Bundesrepublik Deutschland gilt.

Eingestellt hatte ihn George III., König von Großbritannien und Irland, Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg und ab 1814 König von Hannover. Er hatte eine Vorliebe für das Landleben und wurde daher auch ‚Farmer George‘ genannt. Ehrhart führte den Titel „Königlich Grossbrittanischer und Churfürstlich Braunschweig-Lüneburgischer Botanicus“ (Burkhardt 2018). Die Beschreibung von *P. cerasifera* erfolgte anhand eines gärtnerisch kultivierten Gehölzes dieser Gartenanlagen oder, wie Ehrhart es formulierte: „*Bestimmung einiger Bäume und Sträucher aus unßern Lustgebüschen.*“ Zuvor war sie allerdings schon in Kultur und fand in der Literatur Beachtung [Tournefort 1719 als Prune Cerizette (Prunus fructu majori, rotundo, rubro), Duhamel 1768 als Mirobalan (PRUNUS fructu medio, rotundo, Cerasi forma & colore), Suckow 1786 als Mirobalane oder Kirschenpflaume].

## Areal

Das ursprüngliche Areal von *P. cerasifera* reicht von Mittelasien über den Kaukasus und Kleinasien bis in die nördlichen Balkanländer[6]. In Mitteleuropa ist sie nicht heimisch, sondern wird als Zier- und Obstgehölz angepflanzt und verwendet. Verwilderungen sind nicht selten, eine Tendenz zur Einbürgerung (Lipppert & Meierott 2014) besteht teilweise.

## Merkmale

Was die systematische Stellung von *P. cerasifera* innerhalb der Gattung *Prunus* anbelangt, mag es für diesen Beitrag genügen, den Blick auf das Subgenus *Prunus* (= Pflaumen) und das Subgenus *Cerasus* (Tournefort ex P. Miller) Syme (= Kirschen) zu richten, denn hier gibt es, was die Bestimmung angeht, durchaus Verwechslungspotential.

5 Ehrhart war auch der erste, der die Rangstufe der Subspezies in der Taxonomie einführte und in wenigen Jahren annähernd 100 Taxa auf Unterartenniveau beschrieb (Chater & Brummit 1966). Zu Ehrhardt siehe auch Preywisch 1989.

6 In Schwarz (1897-1912) geht man zudem noch von einer Herkunft aus Nordamerika aus.

Ein gutes Trennmerkmal beider Untergattungen ist das Fehlen einer „echten“ Endknospe im Subgenus *Prunus*, denn da stirbt die Triebspitze des Langtriebes ab. Eine Triebspitzennarbe ist gut erkennbar, besonders außerhalb der Vegetationsperiode im laublosen Zustand. Das Längenwachstum wird von der obersten Seitenknospe[7] weitergeführt (Abb. 5). Zur Fruchtreife erkennt man ein weiteres Trennmerkmal. Die Früchte sind mindestens so lang wie der dazugehörige Fruchtstiel.

Im Gegensatz dazu ist die Triebspitze im Subgenus *Cerasus* nicht abgestorben, der Trieb trägt eine echte Endknospe, eine Triebspitzennarbe ist nicht sichtbar und zur Fruchtzeit sind die (meist) kugeligen Früchte kürzer als ihre Stiele.

Einige Merkmale der Kirschpflaume sind bereits in der Erstbeschreibung[8] genannt, weitere Beschreibungen finden sich bei Bolliger et al. 1985, Dippel 1893, Koehne 1893, Krüssmann 1962 und Zeitlhöfer 2002.

*P. cerasifera* wächst strauchförmig oder als kleiner Baum mit Wuchshöhen bis etwa 8 m, die jungen Zweige sind kahl. Gelegentlich treten dornenförmige Kurzsprosse auf. Eine echte Endknospe fehlt, das Längenwachstum wird von der obersten Seitenknospe gegenüber der Triebspitzennarbe fortgesetzt.

Die Kirschpflaume hat (meist) einzelnstehende Blüten an den Kurztrieben, die größtenteils vor den Laubblättern erscheinen (Abb. 6). Die Blütenfarbe ist weiß bis rosa, selten auch weißblühend und später rosa abblühend. Die Blütenstiele sind kahl, ebenso die Außenseiten des Kelches mit den oft zurückgeschlagenen Spitzen (Abb. 7) und der Blütengriffel.

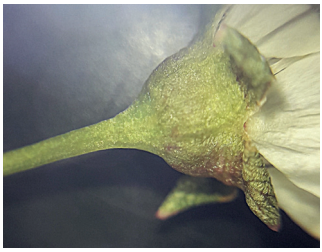

**Abb. 5-7** (von oben nach unten): Merkmale von *P. cerasifera*
**5** Triebspitzennarbe (Pfeil) als Überrest des abgestorbenen Langtriebs. Das Längenwachstum wird von der darunterliegenden Seitenknospe fortgesetzt.
**6** Blüte bevorzugt am Kurztrieb
**7** Kelch mit Kelchblattzipfeln. Seine Außenseite ist kahl.
Aufnahmen R. Höcker 2019

7 Seitenknospen stehen immer in der Achsel eines Laubblattes oder über einer Blattnarbe (abgefallene Blätter hinterlassen Blattnarben). Eine echte Endknospe bildet das Ende eines Sprosses und steht nicht in einer Blattachsel. Zur Bestimmung nach Knospenmerkmalen siehe auch: Lang & Aas 2014 und Schulz 1999.

8 Prunus ramis subspinescentibus, glaberrimis; foliis ellipticis, glabris, convolutes; pedunculis solitariis, tenuissimis, glaberrimis; calyce reflexo; drupe subglobosa, pendula.

Die oft glänzend grünen oder rötlichen, relativ kleinen, (3-)4-8 x 2-5 cm großen Laubblätter sind länglich bis verkehrt eiförmig, etwas zugespitzt und an der Basis abgerundet bis keilförmig. Anfangs sind sie unterseits auf der Mittelrippe behaart.

Die 2-4(-5) cm große, kugelige bis länglich-ovale Frucht ist rot bis gelb gefärbt, der Steinkern ist rundlich-eiförmig. Er hat an der Rückennaht keine Kammstriche. Das Fruchtfleisch löst sich schlecht vom Kern.

*P. cerasifera* ist selbstunfruchtbar. Als Befruchter kommt auch die nahverwandte *P. domestica* nicht in Frage. Befruchtungspartner „müssen aus der *P. cerasifera*-Gruppe stammen“ (Bundessortenamt 1999).

## Abgrenzung

Merkmalsunterschiede zwischen Kirschpflaume und nächst verwandter Kultur-Pflaume sind zumindest im vegetativen Zustand schwierig auszumachen (Tab. 1)[9]. Die Entstehung der Kulturpflaume *P. domestica* wird als Hybride von *P. cerasifera* und *P. spinosa* gedeutet (Harz 1980). Was lange Zeit so gesehen wurde, wird in jüngerer Zeit in Frage gestellt. Es wird auch eine direkte Abstammung von polyploiden Wildformen von *P. cerasifera* diskutiert. Befriedigend geklärt ist die Frage noch nicht. Unbestritten ist jedoch, dass aufgrund naher Verwandtschaften vieler *Prunus*-Arten Hybridisierungen häufig sind und diese von Pflanzenzüchtern genutzt wurden und werden. Durch Kreuzungen entstand eine Vielzahl von Kultursorten. Die Sortenvielfalt wurde nachfolgend durch wiederholte Hybridisierungen weiter erhöht (Scholz & Scholz 1995).

Besonders die Untergliederung von *P. domestica* in Unterarten ist kritisch. Dort gibt es gleitende Übergänge einerseits zu *P. spinosa* (Hafer-Pflaume, *P. domestica* subsp. *insititia*) und andererseits zu *P. cerasifera* (*P. domestica* subsp. *prisca*, Ziparte) (Scholz & Scholz 1995). Besonders mit dieser Unterart der Pflaume ist die Kirschpflaume außerhalb der Blütezeit leicht zu verwechseln.

In Tabelle 1 wird versucht, die am sichersten scheinenden Trennmerkmale gegeneinander aufzulisten.

| ***Prunus cerasifera*** | ***Prunus domestica*** |
|---|---|
| Blütenstiele kahl | Blütenstiele behaart |
| Blüte einzeln | Blüten meist 2 aus einer Knospe |
| Blüte meist vor den Blättern erscheinend | Blüte zusammen mit den Blättern erscheinend |
| Junge Zweige kahl, glänzend grün | Junge Zweige kahl bis filzig, nicht glänzend |
| Blatt nur unterseits auf dem Mittelnerv behaart | Blatt unterseits dicht behaart bis fast kahl |
| Frucht meist kugelförmig, gelb oder rot | Frucht verschieden gestaltet, kugelig bis länglich, sehr verschieden gefärbt |
| Steinkern kugelig-eiförmig, ohne Kammstriche | Steinkern mehr oder minder abgeflacht, meist mit Kammstrichen an der Rückenfurche |

**Tab. 1:** Unterschiedliche Merkmale Kirschpflaume – Kulturpflaume (nach Jäger 2017)

9 Zu Merkmalen siehe auch Bolliger et al. 1985, Dippel 1893, Koehne 1893, Krüssmann 1962, Zeitlhöfer 2002.

## Variabilität

Bei *P. cerasifera* sind (mindestens) drei unterschiedliche Sippen zu unterscheiden[10].

### 1. Die Wildform:

*Prunus divaricata* Ledeb. = *Prunus cerasifera* Ehrh. var. *divaricata* (Ledeb.) Schneider = *Prunus cerasifera* Ehrh. var. *divaricata* (Ledeb.) L. H. Bailey (?).

Seit Jahrhunderten wurde besonders in Süddeutschland die Wildform der Kirschpflaume angebaut. Sie unterscheidet sich von den unter Punkt 2 angeführten, als Pfropfunterlage verwendeten Kultursippen vor allem in Fruchtmerkmalen. Ledebour (1824: 6) sprach bei den Früchten von „Fructibus ellipticis“ = länglich-oval. Sie werden nur 1,5-2 cm groß und schmecken (sehr) sauer (Bundessortenamt 1999). Die Fruchtfarbe wird ausschließlich mit gelb bezeichnet (Abb. 8). Auch die Laubblätter bleiben klein und sind nicht über 3 cm lang (Ascherson & Graebner, 1906-1910).

**Abb. 8:** *P. cerasifera*: Sowohl Kultursippen, als auch die Wildform der Kirschpflaume tragen gelbe Steinfrüchte. Aufnahme G. Aas

Der Anbau ist heute selten geworden (ob überhaupt noch?). Am ehesten findet man wohl noch Relikte in Bauern- oder Privatgärten. Dem Autor selbst sind keine Vorkommen bekannt. Auf Verwilderungen gibt es ebenfalls keinerlei Hinweise.

### 2. Die Pfropfunterlage:

*P. cerasifera* Ehrh. subsp. *cerasifera* var. *cerasifera* = *P. cerasifera* subsp. *myrobalana* (?) = *P. myrobalanus* (L.) Desfontaines (?).

Sehr unklare Zuordnung. Kirschpflaumensämlinge (Myrobalane-Sämlinge) werden als Pfropfunterlage für Pflaumen- und Zwetschgenbäume (Abb. 9) verwendet[11]. Die Herkunft dieser Sämlingsunterlagen lässt sich vermutlich nicht mehr zurückverfolgen. Es dürfte sich um regional angepasste Auslesen mit veränderten Merkmalsausprägungen gegenüber vor langem eingeführten *P. cerasifera*-Herkünften (Wildformen) handeln.

10 Zur Sippengliederung siehe auch: Eremin & Garkovenko 1988.

11 Diese weit verbreitete Auffassung gehört wohl der Vergangenheit an. Myrobalane oder Kirschpflaume werden „selbst für extensive Pflanzungen nur noch selten angeboten. Standardunterlage für fast alle Baumformen ist in Süddeutschland die St. Julien-Pflaume GF 655/2, die einen mittelstarken Wuchs hat“ (https://www.bogl-bw.de/unterlagen/, abgerufen am 5.2.2021). Sh. auch: https://www.bundessortenamt.de/bsa/media/Files/Obstliste/GLO_PRU_215.pdf, abgerufen am 5.2.2021.

**Abb. 9:** Ausgetriebene und blühende Veredlungsunterlage von *P. cerasifera*. Der Kulturbaum, *P. domestica*, ist noch kahl. Er blüht deutlich später.
Aufnahme R. Höcker 2020

**Abb. 10:** *P. cerasifera*, reich blühender Solitärbaum aus Verwilderung, garniert mit Plastikabfällen aus bäuerlicher Landwirtschaft
Aufnahme R. Höcker 2020

In nicht mehr gepflegten und verwilderten Streuobstanlagen treibt die Unterlage nicht selten durch, blüht und fruchtet.

Ausbreitungsvektoren für die Früchte sind Vögel, auch Kleinsäuger und eventuell noch andere. So erklären sich üppig blühende Solitäre in der Landschaft (Abb. 10), die keinen räumlichen Bezug mehr zu Streuobstanlagen erkennen lassen. Alternativ kommt es vor, dass die Kulturbäume abgängig sind und nur Kirschpflaumen aus herangewachsener Wurzelbrut dominieren, zur Blüte gelangen und den Eindruck (sub)spontaner Vorkommen vermitteln. So meist in der Nähe von Obstbaumpflanzungen und Streuobstwiesen. Es gilt allerdings zu beachten, dass auch wurzelechte, nicht gepfropfte Kulturpflaumen Wurzelbrut entwickeln können.

**3. Rotlaubige Zier- und Parkgehölze** (Abb. 11-13)**:**

*P. cerasifera* subsp. *pissardii* (auch *pissartii*) (Carrière) Dostál, *P. cerasifera* var. *pissardii* (Carrière) Dostál = *P. cerasifera* var. *atropurpurea* Jaeg.(?)

Im Jahr 1880 verschickte der Hofgärtner des Schahs von Persien, Ernest François Pissard (aka Pissart) (1850–1934), eine von ihm in der Nähe von Teheran aufgefundene, rotlaubige Kirschpflaume nach Europa. Sie wurde zunächst nach ihm als *P. cerasifera* ‚Pissardii' bezeichnet, 1984 dann als *P. cerasifera* subsp. *pissardii* (Carrière) Dostál beschrieben.

Nachkommen aus Sämlingen bleiben rotlaubig (JAKOBSON 1992). Sie sind im Frühjahr intensiv rot gefärbt. Bis zum Ende der Vegetationsperiode verblasst die Färbung hin zu bronze-grün. Züchtungen zielten erfolgreich auf andauernd intensive Färbung der Blätter ab, so dass die heute gepflanzten Gehölze während der gesamten Vegetationsperiode rotgefärbte Blätter besitzen.

Durch dieses attraktive, rötlich gefärbte Laub mit den rosafarbenen Blüten trat das nun ‚Blutpflaume' genannte Gehölz seinen Siegeszug in unseren Gärten und Parks an. Die wohl meist gepflanzte Sorte ist heute ‚Nigra', die in den USA gezüchtet wurde (Abb. 11). JOHNSON (1987) nennt sie abschätzig das „viel zu oft gepflanzte Rotlaub-Stereotyp unserer Stadtrandgärten". In der Tat wird sie sehr häufig gepflanzt und die reich fruchtende Art verwildert, bevorzugt in siedlungsnahen Wäldern, ziemlich zahlreich (viele Angaben von Hetzel, Bamberg, unpubl.).

**Abb. 11:** *P. cerasifera* var. *pissardii* ist eine rotlaubige, häufig gepflanzte Kirschpflaume.

Aufnahme R. Höcker 2020

**Abb. 12:** "*Prunus pissardi*"
aus: Carrière, E. A. (1881): Revue Horticole. Résumé de tout ce qui parait d'intéressant en jardinage.

Erwähnenswert, aber selten gepflanzt wäre noch die Kulturvarietät ‚Rosea' (= *P. cerasifera* ‚Nigra' × *P. spinosa*), deren Laub sich später grün verfärbt und deren rosa Blüten verblassen und die im Jahr 1985 in Frankreich gezüchtete *P.* ×*blireana* (= *P. cerasifera* ‚Pissardii' × *P. meme* [Japanische Aprikose]). Sie besticht durch 3-4 cm große, leuchtend rosa Blüten und im Austrieb kupferfarbenes Laub (Abb. 13).

**Abb. 13:** *Prunus* ×*blireana* = *P. cerasifera* var. *pissardii* × *P. meme*, Japanische Aprikose
© Wendy Cutler, cc-by-2.0, unveränderte Wiedergabe

## Taxonomie, Systematik und Nomenklatur

Ein grundsätzliches Dilemma und wohl auch ein grundsätzliches Problem im Spannungsfeld Taxonomie – Obstgehölze mit ihrer unklaren Genese ist sicherlich die Zuordnung taxonomischer Rangstufen aufgrund schwach ausgeprägter Trennmerkmale. Das wird auch bei dem taxonomisch-nomenklatorischen Durcheinander die Kirschpflaume betreffend deutlich. Im Kontext dieser Arbeit ist restlose Aufklärung nicht möglich. Wichtig ist dem Autor in diesem Zusammenhang allerdings, darauf hinzuweisen, dass es zum einen mehrere unterscheidbare Sippen gibt, diese aber zum anderen keinen Niederschlag in der relevanten deutschsprachigen Bestimmungsliteratur finden. Sowohl rotlaubige Ziergehölze, als auch grünlaubige Obstgehölze werden unter dem Artnamen *Prunus cerasifera* (subsp. *cerasifera*) gefasst, auf Untergliederungen wird meist nur in Bemerkungen (meist ohne Rangstufe) hingewiesen (Scholz & Scholz 1995, Jäger 2017, Schulz 2017, Parolly et al. 2019, u. a.).

Fischer et al. 2008 führen als Ausnahme unter der relevanten Bestimmungsliteratur eine Trennung auf Varietätenebene durch und gewährleisten so eine Sippendifferenzierung, ohne allerdings Trennmerkmale anzugeben.

Ansätze zur Sippendifferenzierung bietet auch die Florenliste von Deutschland (Gefäßpflanzen) mit gelisteten Sippen, die als infraspezifische Einheiten aufgefasst werden könnten (https://www.kp-buttler.de/florenliste/ , abgerufen am 15.02.2021).

## Florenwerke

Wie sieht nun die Kartierpraxis aus? Wurden bislang infraspezifische Sippen von *P. cerasifera* in Projekten unterschieden und in Florenwerken berücksichtigt? Stellt man sich angesichts der eingeschränkten Auswahlmöglichkeiten in der Bestimmungsliteratur diese Frage, so ergeben sich zwangsläufig Defizite.

Im Folgenden ein Blick in zwei bereits erschienene und gut bearbeitete Regionalfloren:

In der „Flora des Regnitzgebietes“ (Gatterer & Nezadal 2003) heißt es: „Als frühblühender Zierbaum selten kultiviert, hauptsächlich in Parkanlagen und Gärten, z. B. var. *atropurpurea* = Blutpflaume, wegen der dunkelroten Blätter …“.

Die „Flora der Haßberge und des Grabfelds. Neue Flora von Schweinfurt“ (Meierott 2008) erfasst auf einer Karte immerhin ca. 70 Vorkommen: „Häufig v. a. im purpurblättrigen Cultivar … siedlungsnah gepflanzt. Gelegentlich verwildernd, subspontan auf Schuttplätzen und Deponien.“ Aus dem Text geht deutlich hervor, dass die kartierten Pflanzen sich wohl nahezu ausschließlich auf die ‚Blutpflaume‘ beziehen.

In beiden Regionalfloren lag der Fokus unverkennbar auf Vorkommen der leicht kenntlichen, rotlaubigen Sippen der Kirschpflaume und folgerichtig wurden auch nur Verwilderungen dieser Zier- und Gartenformen erfasst. Angesichts der reichen Streuobstbestände in den jeweiligen Kartiergebieten sind auch Verwilderungen von Pfropfunterlagen sehr wahrscheinlich. Diese blieben unberücksichtigt.

Präziser formuliert die „(Landes)Flora von Thüringen“ (Zündorf et al. 2006): „Weg- und Straßenränder, alte Obstbaumreihen u. Streuobstwiesen … Verbreitung ungenügend bekannt, wohl z(erstreut)“. Und weiter: *P. cerasifera* überlebt „häufiger als Stockausschlag die aufgepfropften Sorten. Dadurch entstehen an aufgelassenen Stellen Gebüschformationen, die Verwilderungen vortäuschen können“.

Die Flora von Baden-Württemberg (Sebald et al. 1992) notiert: „Im Wein- und Obstbaubereich des Landes oft verwildert. Die Art ist die Veredlungsunterlage vieler Pflaumensorten. Sie treibt oft Wurzelsprosse und bildet so neben den Kulturen Verwilderungen. Solche Exemplare können Früchte bilden, so dass eine Einbürgerung möglich ist.“

Anders als in den Regionalfloren richtet sich der Blick beider Landesfloren auf Verwilderungen der Obstsippen der Kirschpflaume. Hier wiederum bleiben die rotlaubigen Ziergehölze außer Betracht. In beiden Fällen, sowohl in den Regional-, als auch in den Landesfloren, wird man den tatsächlichen Gegebenheiten nicht gerecht.

Im Hinblick auf die im Entstehen begriffene „Neue Flora von Bayern“, wäre es wünschenswert, einen Schritt in Richtung umfangreichere Sippendifferenzierung zu gehen, denn das wäre angesichts des Datenstandes möglich.

Betrachtet man nur den nördlichen Teil Bayerns, so lässt sich aus dem bayerischen Datenbestand (Bayerndatenbank) folgendes ableiten. Für Unter-, Ober- und Mittelfranken wurden weitestgehend Verwilderungen (zum Teil mit Einbürgerungstendenz) rotlaubiger Ziergehölze erhoben. Für das südwestliche Mittelfranken hingegen wurden in der Biotopkartierung Flachland, zweiter Durchgang viele Verwilderungen in oder im Kontakt zu Streuobstbeständen ermittelt, die unmittelbar auf obstbaulich verwendete Sippen zurückgehen dürften. Zu *P. cerasifera* in dieser Region heißt es z. B.: „*Biotopkomplex aus Streuobstbeständen, extensiver Wiese, Altgrasbestand und flächigem Gebüsch*“ (6528/3), „*Schafhutungen mit Streuobst und Gebüschen*“ (6627/3), „*extensiv genutzter Obstbaumbestand*“ (6629/2) *und vielfach schlichtweg* „*Streuobstbestände*“ (alle Fohlmeister, unpubl.).

## Sippengliederung

Zusammenfassend wird festgestellt, dass *P. cerasifera* also durchaus gegliedert werden kann, nur wird das in der Bestimmungsliteratur bislang nicht angeboten. Der Autor folgt der in FISCHER et al. 2008 vorgestellten Aufteilung und schlägt für die Bundesrepublik Deutschland die gleiche Gliederung ebenfalls auf Varietätenebene[12] vor (Tab. 2):

- *P. cerasifera* var. *divaricata* als Wildform
- *P. cerasifera* var. *cerasifera* als Pfropfunterlage
- *P. cerasifera* var. *pissardii* als Ziergehölz

Vielleicht findet eine derartige Gliederung in Zukunft Eingang in die allgemeine Bestimmungsliteratur.

| ***P. cerasifera* var. *divaricata*** | ***P. cerasifera* var. *cerasifera*** | ***P. cerasifera* var. *pissardii*** |
|---|---|---|
| Wildgehölz/Obstgehölz | Obstgehölz/Pfropfunterlage | Ziergehölz, Parkgehölz |
| Grünlaubig | Grünlaubig | Rotlaubig in unterschiedlicher Intensität |
| Wuchs schwächer, breiter, überhängender, niedriger bleibend als var. *cerasifera* | Mehrstämmiger Großstrauch oder bis 8 m hoher Baum; zunächst aufrecht wachsend, später zunehmend kugelförmiger Wuchs (Abb. 10) | Strauch oder buschig verzweigter kleiner Baum, kleiner bleibend als var. *cerasifera* |
| Blätter klein, kaum über 3 cm lang | Blätter groß, 4-8 x 2-5 cm, glänzend | Blätter groß, verschieden intensiv rot gefärbt, Abmessungen ähnlich var. *cerasifera* |
| Blüte weiß, ab Anfang März | Blüte weiß, ab Anfang März | Blüte (weißlich)rosa, später blühend, ab Mitte März |
| Frucht länglich-oval bis fast kugelig, gelb, klein, 1,5-2 cm, sauer, bis in den Spätwinter hängend | Frucht kugelig; rot, (violett) braunrot oder auch gelb; groß, 2-3 cm, wohlschmeckend, saftig, unterschiedlich süß, im Herbst abfallend | Frucht kugelig, (dunkel)rot, groß, 3-4 cm, neuere Züchtungen bis 5 cm, wohlschmeckend, süß, im Herbst abfallend |
| Ob überhaupt noch in Kultur?<br><br>Keine Verwilderungen bekannt | Verwilderungen häufiger in Streuobstgebieten, in der Nähe von Obstanlagen und Gärten, an Wegrändern und -böschungen, an Bahn- und Straßendämmen im Siedlungsbereich, aber auch an siedlungsferneren Waldsäumen und -rändern und in verwildertem Kulturland | Verwilderungen häufiger in der Nähe von Gärten, in siedlungsnahen Wäldern, Gebüsche Ufer, Ruderalfluren, Schuttplätze, Deponien |
| | Tendenz zur Einbürgerung | Tendenz zur Einbürgerung |

**Tab. 2:** *Prunus cerasifera* – Sippengliederung und Merkmalsunterschiede

12 Die Varietät als taxonomische Rangstufe umfasst Sippen, die nur in wenigen Merkmalen von der Typusart abweichen.

**Steckbrief Kirschpflaume (*Prunus cerasifera*)**

**Heimat**

Mittelasien über den Kaukasus und Kleinasien bis in die nördlichen Balkanländer.

In Mitteleuropa kultiviert und als Zier- und Obstgehölz angepflanzt und verwendet. Verwilderungen sind nicht selten.

**Wuchsform**

Baum oder Strauch bis 8 m Wuchshöhe, mit kahlen Zweigen, gelegentlich mit Sprossdornen.

**Rinde**

Anfangs grün oder rötlich braun, mit den für die Gattung *Prunus* typischen, in Querrichtung verlaufenden Lentizellen (Atemporen der Rinde).

**Blüte**

III-IV. Am frühesten blühende *Prunus*-Art. Wertvolle Bienenweide. Blüten (meist) einzeln, oft an der Basis einander genähert. Meist vor den Blättern erscheinend. Blütenstiele kahl. Kelchblätter kahl, am Rand umgeschlagen. Kronblätter weiß, 8-15 mm lang.

**Blätter**

länglich bis verkehrt eiförmig, etwas zugespitzt, an der Basis abgerundet bis keilförmig. Unterseits auf der Mittelrippe behaart. Oft glänzend.

**Früchte**

Frucht (2-)3(-4) cm groß, rot, braunrot, gelb gefärbt. Der Steinkern ist rundlich-eiförmig, doppelspitzig, gekielt, ohne Kammstriche an der Rückennaht. Das Fruchtfleisch löst sich schlecht vom Kern.

**Verwendung**

Früher als Kulturobst (ob heute überhaupt noch?), als Veredlungsunterlage für andere *Prunus*-Arten und als Zier- und Parkgehölz.

## Schluss

Die Absicht, einen Zeitschriftenbeitrag zur Kirschpflaume zu erstellen, ergab sich während der ersten Welle der Coronapandemie im Frühjahr 2020, als der botanische Radius des Autors massiv eingeschränkt war. Beigetragen hat auch der Kartieraufruf von Breunig 2020. Beobachtungen und Artzuweisung von Verwilderungen aus Obstanlagen gelangen im näheren Wohnumfeld des Autors im nördlichen Mittelfranken und im südlichen Oberfranken (Messtischblätter 6333 Gräfenberg, 6433 Lauf und 6432 Erlangen-Süd). Diese Region kann randlich noch den ausgedehnten Streuobstbeständen der Nördlichen Fränkischen Alb zugerechnet werden.

Zusammenfassend und damit auch vorsichtig verallgemeinernd kann wohl mit einiger Berechtigung postuliert werden, dass Verwilderungen von *P. cerasifera* allgemein in Streuobstgebieten oder im näheren Umfeld von Obstanlagen erwartet werden können (*P. cerasifera* var. *cerasifera*). Darauf zu achten wäre an Wegrändern und -böschungen, an Bahn- und Straßendämmen, in oder an Obstbaumkulturen, in Gärten, aber auch an siedlungsferneren Waldsäumen und -rändern und in verwildertem Kulturland (siehe auch SEBALD et al. 1992).

Verwilderungen, ausgehend von rotlaubigen Ziergehölzen, sind vor allem in der Nähe von Gärten, in siedlungsnahen Wäldern, in Gebüschen, an Ufern, in Ruderalfluren und auf Schuttplätzen nicht mehr selten (*P. cerasifera* var. *pissardii*). Gelegentlich kann hier bereits von einer Einbürgerungstendenz ausgegangen werden.

Vom Wildgehölz, *P. cerasifera* var. *divaricata*, wurden bisher noch keine Verwilderungen angetroffen.

Es wäre wünschenswert, wenn in künftigen Kartierungsprojekten oder Florenwerken der Vielfalt der Erscheinungsform der Kirschpflaume gerecht zu werden wäre.

## Dank

Für die kritische Durchsicht des Manuskripts und für die daraus resultierenden wertvollen fachlichen Hinweise und Anregungen bedanke ich mich bei Dr. Gregor Aas, Bayreuth, sehr herzlich.

Die englische Zusammenfassung erstellte Katrin Simon, Erlangen. Auch ihr sei herzlich gedankt.

## Schlussbemerkung

Diesen Beitrag über die Kirschpflaume (*P. cerasifera*) widme ich Dr. Walter Welß zu seinem Siebzigsten Geburtstag.

## Literaturverzeichnis

AAS, G. (2010): Die Vogelkirsche (*Prunus avium*) und ihre Verwandtschaft. – BAYERISCHE LANDESANSTALT FÜR WALD UND FORSTWIRTSCHAFT (LWF) (Hrsg.), LWF-Wissen 65. Freising

ASCHERSON, P. & P. GRAEBNER (1906-1910): Synopsis der mitteleuropäischen Flora. – Bd. **6**, 2. Abt., 1093 S., Leipzig

BEIGEL, H. (2020): *Prunus fruticosa*. – in: WAGENKNECHT, J.: Bemerkenswerte Pflanzenfunde im Regnitzgebiet seit 2002. – RegnitzFlora **10**: 82-91

BOLLIGER, M. et al. (Hrsg. STEINBACH, G.) (1985): Steinbachs Naturführer, Strauchgehölze. – 287 S., München

BREUNIG, T. (2020): Kartieraufruf. Wo wächst die Kirschpflaume (*Prunus cerasifera*) wild? – Die Pflanzenpresse **41**: 44-47

Bundessortenamt (Hrsg.) (1999): Beschreibende Sortenliste 1999 – Wildobstarten. – 2. Aufl. Hannover

Burkhardt, L. (2018): Verzeichnis eponymischer Pflanzennamen. – Berlin: Botanic Garden and Botanical Museum Berlin, Freie Universität Berlin. doi: https://doi.org/10.3372/epolist2018

Carrière, E. A. (1881): *Prunus pissardi*. – in: Revue Horticole. Résumé de tout ce qui parait d'intéressant en jardinage: 190-191, Paris

Chater, A. & K. Brummit (1966): Subspecies in the works of Friedrich Ehrhart. – Taxon vol. **15**(3): 95-106

Dippel, L. (1893): Handbuch der Laubholzkunde. Beschreibung der in Deutschland heimischen und im Freien kultivierten Bäume und Sträucher. –Dritter Teil, 752 S., Berlin

Duhamel de Monceau, H. (1768): Traite des arbres frutiers. – Paris

Ehrhardt, F. (1789): Beiträge zur Naturkunde, und den damit verwandten Wissenschaften, besonders der Botanik, Chemie, Haus- und Landwirthschaft, Arzneigelahrtheit und Apothekerkunst. – Bd **IV**: 17

Eremin, G. & V. Garkovenko (1988): Intraspecific taxonomy of myrobalan plum. – Prikl. Bot., Genet. Selekc. **123**: 9-15

Fischer, M. A. (Hrsg.), K. Oswald & W. Adler (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein, Südtirol. – 3. Aufl., 1351 S., Linz

Gatterer, K. & W. Nezadal (Hrsg.) (2003): Flora des Regnitzgebietes. Die Farn- und Blütenpflanzen im zentralen Nordbayern. – Bd. 1, 654 S., Eching

Genaust, H. (2017): Etymologisches Wörterbuch der Botanischen Pflanzennamen. – 6. Aufl., 701 S., Hamburg

Harz, K. (1980): BLV Naturführer Bäume + Sträucher. 2. – Aufl. 143 S., München, Wien, Zürich

Hegi, G. (Hrsg.) (1906-1931): *Prunus*. – in: Illustrierte Flora von Mitteleuropa **IV**, 2. Hälfte: 1053-1112

Jacobson, A. L. (1992): Purpleleaf Plums. – 206 S., Portland/USA

Jäger, E. (Hrsg.) (2017): Rothmaler. Exkursionsflora von Deutschland. – 21. Aufl., 930 S., Berlin, Heidelberg

Johnson, H. (1987): Bäume. – 336 S., Herrsching

Koehne, E. (1893): Deutsche Dendrologie. Kurze Beschreibung der in Deutschland im Freien aushaltenden Nadel- und Laubholzgewächse. – 602 S., Leipzig

Krüssmann, G. (1962): Handbuch der Laubgehölze. – Bd. 2, 608 S. Berlin, Hamburg

Lang, J. & G. Aas (2014): Knospen und andere Merkmale. Bebilderter Bestimmungsschlüssel für Laubgehölze im Winterzustand. – 4. Aufl., 59 S., Freising und Bayreuth

Laudert, D. (2009): Mythos Baum. – 256 S., 7. Aufl., München

Ledebour C. F. (1824): Supplementum II. Indicis Seminum Horti Academici Dorpatensis. – Dorpati Livonorum [Selbstverlag]: 6

Lippert, W. & L. Meierott (2014): Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. – 408 S., Bayerische Botanische Gesellschaft, Eching

Meierott, L. (2008): Flora der Haßberge und des Grabfelds. Neue Flora von Schweinfurt. – Bd. 1, 688 S., Eching

More, D. & J. White (2005): Die Kosmos-Enzyklopädie der Bäume- 832 S., Stuttgart

Parolly, G. & G. Rohwer (Hrsg.) (2019): Schmeil-Fitschen. Die Flora Deutschlands und angrenzender Länder. – 97. Aufl., 1024 S., Wiebelsheim

Preywisch, K. (1989): Begann vor 200 Jahren die botanische Erforschung des Kreises Höxter? – Beitr. Naturk. zw. Egge und Weser **6**: 33-52

Roloff, A. & A. Bärtels (2006): Flora der Gehölze. Bestimmung, Eigenschaften und Verwendung. – 2. Aufl.,844 S., Stuttgart

Schneider, C.K. (1906): Illustriertes Handbuch der Laubholzkunde. – 810 S., Jena

Scholz, H. & I. Scholz (1995): Prunoideae. – in: Hegi, G. (Hrsg): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. – 2. Aufl., Bd **IV**/2B: 446-510. Berlin, Wien

Schulz, B. (1999): Gehölzbestimmung im Winter. – 329 S., Stuttgart

Schulz, B. (2017): *Prunus*. – in: Schmidt, P. & B. Schulz (Hrsg.): Fitschen Gehölzflora. – 13. Aufl., S. 748-763, Wiebelsheim

Schwarz, A. F. (1897 – 1912): Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen und des angrenzenden Teiles des Fränkischen Jura um Freistadt, Neumarkt, Hersbruck, Muggendorf, Hollfeld. – 6 Bde., Nürnberg

Sebald, O., S. Seybold & G. Philippi (Hrsg.) (1992): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Teil 3. – 483 S. Stuttgart

Seidel, W. (2012): Die Weltgeschichte der Pflanzen. – 560 S, Köln

Suckow, G. (1786): Anfangsgründe der theoretischen und angewandten Botanik. – Leipzig

Tournefort, J. (1719): Institutiones Rei Herbariae. – Bd. **1**, Paris

Zeitlhöfer, A. (2002): Die obstbauliche Nutzung von Wildobstgehölzen. – Diplomarbeit Fachhochschule Weihenstephan (http://www.garteninfos.de/wildobst/Dipl-S1.html, abgerufen am 05.02.2021)

Zündorf, H., K. Günther, H. Korsch & W. Westhus (2006): Flora von Thüringen. Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen Thüringens. – 1. Aufl., 764 S., Jena

## Abgerufene Internetseiten:

Beratungskräfte Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (BOGL), https://www.bogl-bw.de/ , am 01.02.2021

Purpleleaf Plum Trees, https://www.arthurleej.com/a-PurpleleafPlumTrees.html , am 28.02.2021

## Anschrift des Verfassers:

Rudolf Höcker, Fliederstr. 1, 90542 Eckental, rudolf_hoecker@online.de

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Regnitz Flora

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Höcker Rudolf

Artikel/Article: Die Kirschpflaume Prunus cerasifera Ehrh. – Botanik und Kultur 42-59